

### Geß-Inquart 50 Jahre

Ein Vorkämpfer für das Deutschum und für das Großdeutsche Reich, Dr. Arthur Geß-Inquart, kam am 22. Juli d. J. auf 50 Jahre seines Lebens zurück. 1892 wurde er in Stammern bei Jolan als Sohn eines Schmiedemeisters geboren. Er studierte an der Universität Wien und zog mit dem Tiroler Kaiserjäger in den Weltkrieg. Er wurde verwundet und viermal ausgehoben. Nach dem Weltkrieg schloß er sich den deutschbewußten Kreisen im ehemaligen Oesterreich an. Er wurde 1937 der Verbindungsleiter zwischen der Nationalen Opposition und der damaligen Bundesregierung und dann der Mittelsmann zwischen Berlin und Wien, da er auch das Vertrauen der maßgebenden Persönlichkeiten des Reiches genoß. Auf seine Betanlassung wurde in Oesterreich eine rein nationalsozialistische Regierung gebildet, als alles brüderlich und ohne gegenseitige Vorurteile gelöst wurde.

Am 14. März 1938 wurde Geß-Inquart vom Führer zum Reichsstatthalter von Oesterreich ernannt. Als durch das neue Diktatorgesetz vom 1. Mai 1939 das Amt des Reichsstatthalters in Oesterreich seine Erledigung fand, ernannte der Führer Geß-Inquart zum Reichsminister für die Angelegenheiten der Ostländer. Nach dem Scheitern des Generalgouvernements im Generalgouvernement, und als nach der Befreiung der Niederlande im Mai 1940 dort die öffentliche Ordnung wieder hergestellt werden mußte, ernannte der Führer Geß-Inquart zum Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete. Unter seiner Leitung wurden in den Niederlanden die Schäden des Krieges schnell behoben und im Lande Handel und Wandel durch die Eingliederung in das großdeutsche Wirtschaftssystem neu gewendet und gefördert. Geß-Inquart war in seinem ganzen Leben stets ein deutschbewußter Mann, dessen Leben allein seinem Volk und Vaterlande gewidmet ist.

### Argentinien bleibt neutral

Der argentinische Außenminister Ruiz Guinazu wurde am Montag von Pressevertretern gefragt, ob die argentinische Regierung ihre entschiedene neutrale Haltung, wie sie in der geheimen Kammerbeschlusse über Außenpolitik zum Ausdruck kam, zu revidieren beabsichtigt.

Der Außenminister verneinte diese Frage und wies darauf hin, daß die außenpolitische Stellung im Gegenteil gefestigt sei und das Kabinett die bisherige Linie beibehalten werde. Auch sei in der Kammerbeschlusse kein anderer Antrag auf Abbruch der Beziehungen gestellt worden. Selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, hätten keine fünf Abgeordneten dafür gestimmt.

### Zahlreiche britische Panzer vernichtet

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Versuche, in unsere Stellungen einzudringen, wurden abgewiesen, zahlreiche Panzer wurden vernichtet. Außerdem wurden verschiedene feindliche Panzer, darunter solche schweren Typs, von der Luftwaffe in Brand geschossen wie auch wiederholt Zusammenstöße feindlicher Streitkräfte angezeichnet.

Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen sechs Flugzeuge ab. Ueber Malta verlor die britische Luftwaffe im Verlaufe der Bombardierungskampfen von Flugzeugverbänden der Aufklärungsreihe mehrere Flugzeuge. Ein weiteres U-Boot-Boot verlor zu keinem Zeitpunkt zurück; die Angehörigen der Besatzung wurden befreit.

### Der Vormarsch der italienischen Armeen an der Ostfront

Ein Sonderbericht des „Giornale d'Italia“

Zum Vormarsch der italienischen Armeen an der Ostfront meldet ein Sonderberichterstatter des „Giornale d'Italia“, daß auch die starken Regengüsse der letzten Tage das Tempo der italienischen Kolonnen nicht verlangsamt haben. Zwar haben die Regengüsse die Bäche und Flüsse angeschwellt lassen und die Straßen in ein Schlammmeer verwandelt, aber die Infanterie und die Artillerie brachen sich trotz des außerordentlich ungünstigen Geländes Bahn und blieben dem Feind auf den Fersen. Der italienische Vormarsch findet heute hauptsächlich in drei Kolonnen statt. Überall haben die italienischen Verbände, wie es in dem Bericht weiter heißt, die sowjetischen Verteidigungslinien durchbrochen. Man kämpfte bereits jenseits von Doroschlowgrad. Der Feind hat auf seinem Rückzug ganze Einheiten mit der Aufgabe einer äußersten Verteidigung zurückgelassen. Besonders heftig gestalteten sich die Kämpfe der italienischen Verbände vor einer Industriestadt von 50 000 Einwohnern, wo die Sowjets, die für eine Verteidigung günstigen Geländebedingungen ausnutzten und sich vor allem in zwei Bergwerken verschanzt hatten.

Außerdem hatte der Feind die bald zerstörten Fabriken und sonstigen Gebäude zu Verteidigungsstellungen ausgebaut. Die Bersaglieri und Schwarzschützen-Formationen gingen trotz des lebhaften feindlichen Artilleriebeschusses zum Angriff über und nahmen nach mehrstündigen harten Kämpfen sämtliche feindliche Stellungen im Sturm. Der Feind verlor Tausende von Toten und Hunderte von Gefangenen. Die Beute an Waffen und Material ist ungeheuer und steigt von Stunde zu Stunde. Nach der Einnahme dieses wichtigen sowjetischen Stützpunktes sehen die italienischen Kolonnen ihren Vormarsch fort.

### Zwei neue Ritterkreuzträger

Bei der Eroberung von Kerch bedient

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Hauptmann Josef Stigler, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment,

Hauptmann Alfred Ditzwanger, Kompaniechef in einem Jägerregiment.

Hauptmann v. R. Josef Stigler, am 20. 5. 1899 als Sohn des Bankangestellten Josef St. in Wagram geboren, tritt mit seinem Bataillon bei der Besetzung des letzten hartnäckigen Feindwiderstandes auf der Halbinsel Kerch ein. In der entscheidenden Zeit an und erzwang an der Spitze seiner Infanterie in erbittertem Kampf den Einbruch.

Hauptmann Alfred Ditzwanger, am 7. 4. 1915 als Sohn des Bankbeamten Ernst D. in Breslau geboren, ist die erfolgreiche Erfürung einer hart aus-

## Zantlager in Murmanff vernichtend getroffen

Heftige Feuerstürme schlugen zu den Ju 88 empor

Wusgedehnte Brände auch in den benachbarten Stadtgebieten.

Von Kriegsberichterstatter Altvater

TRUD. Bei einem Kampfgeschwader, im Juli 1942. (FR.) Die „Wetterfische“ haben uns heute wieder richtiges „Sonntagsmetter“ beschert. Zwar sind sie damit einen Tag zu früh gekommen, aber wir machen trotzdem heute „auf Sonntag“ Angriffs, wo wir den Gegner lassen können.

Mehrere große Verbände unserer Kampfgeschwader haben als Ziel wieder Murmanff zugesehen erhalten. Heute geht es gegen die ausgedehnten Zantlager im nördlichen Teil der Stadt, einem ausgesprochen lebenswichtigen Viertel hart am rechten Ufer des Kolahäufens.

Gegen Mittag hatten die Maschinen in mehreren Wellen. Währenddessen die ersten Ju. 88 über die Startbahn, und sehr langsam, fast schwerfällig, haben sie sich zum Boden.

Wir haben ganz besonders schwere Bomben geladen. Wo die Maschinen, nicht bis auf weiteres kein Gras mehr, und wenn die Zantlager auch nur einen Volltreffer von dieser Sorte bekommen, dann sind sie ausgelöscht.

Unterwegs wird wieder der deutsche Jagdschein aufgenommen wie immer, wenn es gegen Murmanff geht. Denn nirgends an der weiteststrecken nördlichen Küstebahn der Ostfront ist die Wehr so hart und heftig wie in Murmanff. Nirgends kämpft sie so erbittert und mit so großer, rücksichtsloser Entschlossenheit.

In großer Höhe nähern sich unsere Bomber dem Ziel. Nach und nach, und schon klappt die erste Maschine ab, die zweite folgt, die dritte —, eine nach der anderen rast mit immer größerer Geschwindigkeit dem Boden entgegen. Dunkel liegen die Zantlager im Sturzflug. Der Beobachter verfolgt gespannt den sich heftig drehenden Höhenmesser. Da, die Abgangshöhe. Der Flugzeugführer brüllt auf und schreit: Die Bomben lösen sich, automatisch flüht sich die prachtvolle Ju. 88 ab, kehrt wieder nach oben —, da rattert auch schon das Zwillingen-WG.

## Um das Leben der Kameraden

Mitten durch die Böhmerwälder

Von RSKK-Kriegsberichterstatter E. Barth u. W. Heymann

(FR.)

Als der Kraftfahrer unserer RSKK-Staffel den Befehl erhielt, unverzüglich nach C. zu fahren und Verstärkungen heranzufahren, wußte er, daß es eine Fahrt um sein und seiner Kameraden Leben werden würde. Wir waren, gerade durch einige Panzer, nachts vorgefahren, um einen für die Luftwaffe vorgesehenen, abseits der Dorfmarkstraße gelegenen Feldflugplatz mit Bomben zu versorgen. Wir mußten vor dem Eintreffen der Silbiger zur Stelle sein. Wir nahmen an, daß das Gelände feindfrei sei, da sich die Kampfhandlungen etwa 50 Kilometer entfernt abspielten. Beim Morgengrauen entdeckten wir, daß unsere RSKK-Staffel im Norden, Süden und Osten von Böhmerwäldern umstellt war. Sich nach Westen kämpfend zurückzuziehen hätte die Preisgabe des Feldflugplatzes bedeutet. Vielleicht wäre es mit den schwerbeladenen LKW auch nicht gelungen. Der Staffelführer entschloß sich, die Fahrzeuge im Schutz eines nahen Waldes abzustellen und mit seinen dreißig RSKK-Männern den Feldflugplatz zu verteidigen.

Er liegt südlich rund 50 Kilometer entfernt. Unser Kraftfahrer mußte also durch die Reihen der Böhmerwälder hindurch. Die Straße konnte er nicht benutzen. Ueber das freie Feld konnte er auch nicht fahren. Es gab nur eine Möglichkeit: Den Weg mitten durch einen unbekanntem Wald zu wagen. Nach wenigen hundert Metern sahen ihm die Augen um die Ohren. Hysterisch hält die Maschine durch, war kein einziger Gedanke. Da traf ihn eine Kugel am linken Oberarm. Heiß lief das Blut den Arm herab. Die linke Hand

### Ritterkreuzträger Kapitänleutnant Raden gefallen

Im Kampf gegen England hat Kapitänleutnant Wolfgang Raden mit einem Teil der Besatzung seines Stützbootes den Heldentod.

Kaden, am 6. Dezember 1899 in Leipzig geboren, trat freiwillig, entsprechend der Offiziersreaktion seiner Familie in das Sächsisch-Kadettenkorps in Dresden ein und meldete sich im April 1917 zur Kriegsmarine. Nach Weltkriegsende wurde der junge Offizier verabschiedet. Beim Wiederaufbau der Kriegsmarine nahm er sofort seine Lehrtätigkeit auf und wurde bei Kriegsbeginn als Kapitänleutnant Kommandant eines U-Bootbootes. Während der Norwegenbesetzung machte er sämtliche Unternehmungen seiner Flottille, die U-Bootbootjagden und U-Bootabweisung, Befehl von Truppen und Munitionstransporte, mit. Besonders hervorzuheben sind seine Erfolge bei der Bekämpfung feindlicher U-Bootboote, von denen mehrere durch die von ihm geführte U-Boot-Flottille vernichtet werden konnten. Bei einem dieser Unternehmen wurde Kaden schwer verwundet, nahm aber nach seiner Wiederherstellung seinen alten Posten sofort wieder ein.

Im Dezember 1940 wurde ihm in Anerkennung seiner Leistungen und Erfolge das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen.

Als vorbildlicher Kommandant und Führer zeichnete er sich durch die Fähigkeit aus, seine Besatzung auch in schwierigsten Ausnahmefällen durch persönliches Beispiel mitzureißen und in allen Lagen entschlossene Tapferkeit und Begeisterung für die Aufgaben der Kriegsmarine aufzubringen.

### Politische Tageschau

Erdbeide Kämpfe der Reichsregierung in der Schweiz. Wie das Eidgenössische Kriegsverwaltungsamt mitteilt, muß die Reichsregierung von 1000 Punkten, die einer Menge von 1000 Gramm pro Person entspricht, für die Monate August/September, also für fast neun Wo-

den Vorkämpfen aus der Banne heraus los; dem unpolitisch sind die feindlichen Jäger dran. Die haben in der vermuteten Abgangshöhe gemeldet und stürzen sich nun auf die deutschen Kampfflugzeuge. Unsere Jäger mischen sich in die erbitterten Luftkämpfe ein, die sich schnell mit wachsender Heftigkeit entwickeln. Dabei gelang es dem Beobachter einer Ju. 88, dem Obergefreiten L. einen sowjetischen Jäger vom Typ Mikoi-Ga abzuschießen.

Welle auf Welle drängen die deutschen Kampfflugzeuge nun heran. Richtig brauchen sie nicht mehr zu suchen nach dem Ziel. Gewaltige pechschwarze Wolken, aus denen große Stiefschwärme fliegen, zeigen, daß die ersten Maschinen nur zu gut getroffen haben. Die riesigen Zantlager brennen, immer weiter dehnen sich die Brände aus, gewaltige Detonationen erschüttern die Luft, die über die Stadtmitte von Murmanff hinaus wüthet ein tosendes, dröhnendes Inferno, das den Höhenflämmern der Luftwaffe in einigen tausend Meter Höhe überholt.

Unsere Ju. 88 sind Kampfflugzeuge und keine Jäger. So drehen sie ab, so schnell es nur geht, während unsere Jäger den Gegner zum Ziele halten. Wer adelt in diesem Höhenkampf auf die Flut, die aus allen Richtungen fliehet? Der Auftrag ist erfüllt, wenn man es sich wehrungslos nicht wünschen konnte. Nun heißt es abbrechen und auf Heimatflug gehen.

Als sich die Flugzeuge kurz hinter Murmanff sammeln, so noch die Jäger dem Gegner hart zu Leibe gehen, fehlen zwei Maschinen, ihre tapferen Besatzungen haben den überaus großen Angriffserfolg mit ihrem Leben bezahlt.

Ein großer durchschlagender Erfolg mit großen Explosionen und Bränden im Zantlager und in den umliegenden Stadtgebieten ist von weiteren Kampfflugzeugen heute nachmittag wieder erzielt worden. Diese Tausen Spreng- und Brandbomben sind während weniger Sekunden auf Murmanff herabgeschleudert und haben verheerende Wirkungen hervorgerufen. Die Zerstörung des atlantischen Landes der Sowjets geht weiter.

versagte den Dienst. Wird es gelingen, die Maschine nur mit der rechten auf dem schmalen Waldweg zu halten?

Es gelang. Der Durchbruch durch den Wald glückte. Noch aber galt es, rund 45 Kilometer über Feldwege und freies Gelände zurückzulegen. Der Kraftfahrer sah die Bahnen zusammen. Er mußte es schaffen. Dreißig Kameraden waren in Gefahr. Sehn, zwanzig, dreißig, vierzig Kilometer hielt er durch. Da verschworste der Unterbrecher. Wo war die Werkzeugtasche? Bei der Abfahrt hatte er sie noch gesehen — jetzt war sie verschwunden. Die Tasche muß ein Opfer der rasenden Fahrt durch den Wald geworden sein.

Wenn der linke Arm nur nicht so schmerzen würde. Steherhaft überlegte er: Was konnte eine Stelle ersetzen? Qualvolle, kostbare Minuten vergingen. Hatte ihm nicht ein RSKK-Kamerad erzählt, daß er einmal auf einer Geländefahrt seinen Unterbrecher mit einem Stein zurechtgestellt hatte? Das wäre jetzt die einzige mögliche Rettung. Der Kraftfahrer spähte plötzlich kaum noch den Schmerz in seinem Arm. Steine gab es genug. Wie lange er gebraucht hatte, um den Unterbrecher zurechtzustellen, wußte er später selbst nicht.

Unter Ausnutzung der letzten Kraft erreichte er C. Seine Meldung: „Dreißig Mann auf Feldflugplatz X ... vom Feind umstellt, in höchster Gefahr ... warten auf Entschloß“, konnte der Abschnittskommandeur gerade noch verstehen. Dann verlor der Kraftfahrer das Bewußtsein.

Der Feldflugplatz wurde bis zum Eintreffen der Verstärkung aus C. gehalten. Die Hälfte der RSKK-Männer hatte leichte und schwere Verletzungen erlitten. Die Böhmerwälder liehen 63 Tote auf dem Kampffeld zurück.

### Die Wehrmacht empfing die türkische Presse-Delegation

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag die Delegation der türkischen Presse, die unter Führung des Abgeordneten Necmeddin Soddad und des Generaldirektors der türkischen Presse, Dr. Selim Sencer, auf Einladung der Reichsregierung eine Studienreise durch Deutschland macht, zu einem längeren Gedankenaustausch.

Reichliche Verbindungen für die Sowjets. Im Zeichen der neuen bolschewistischen Tendenzen, die — als einzige „Kuhmeslat“ — auf Sir Stafford Cripps zurückzuführen sind, werden jetzt von den britischen Behörden in Indien die meisten kommunistischen Agenten und Spiescher freigelassen. So erfolgte am Montag in Bombay die Freilassung von 30 kommunistischen Gefangenen, die vor einiger Zeit wegen Verbrechen unter der indischen Arbeiterschaft in längerem Gefängnis verurteilt worden waren.

Der Putsch Spaniens an der Seite der Wehr. Die Worte des Diktators: „Das große Problem für Europa ist der Kommunismus“ zeigt der ganzen Welt, wo der Putsch Spaniens in diesem großen Ringen ist, schreibt „Informaciones“. „Wir haben uns nicht mit den Informanten selbständig erklärt“, fährt das Blatt fort, „um uns für die von den Bolschewisten in Spanien angerichteten Zerstörungen zu rächen, sondern weil wir heute Europa von dem gleichen Feind bedrückt sehen wollen, vor dem wir unser Vaterland errettet haben.“

Reger im höheren Verwaltungsbereich der Reichsregierung. Einer Meldung des „Times“ zufolge hat das britische Kolonialministerium für die Goldküstenkolonie nunmehr die Einstellung von Schwarzem auch für den höheren Verwaltungsbereich genehmigt. Bisher wurden Eingeborene fast nur für Aufgaben verwaltschaftlicher Art berangezogen. Das Blatt lobt diesen neuen Schritt als einen Beweis für den zunehmenden Geist der „Partnerschaft“ zwischen Weitem und Eingeborenen.

## Wir stellen fest

Frankfurt a. M., 22. Juli

Die reichlich trübe Stimmung in England, von der wir gestern an dieser Stelle sprachen, hält noch wie vor an. Ja, sie nimmt sogar von Tag zu Tag an Trübung zu. In einer Betrachtung zur politischen Lage schreibt z. B. die „Londoner Zeitung „People“, die ansonsten in toller Schärfe den Feind nicht die genug ausfragen konnte, noch vor geraumer Zeit habe das Schlagwort: „Wag noch 1942“ nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch in tosenden politischen Versammlungen Großbritanniens Furore gemacht, und doch sei wieder alles anders gekommen. Die deutschen Truppen seien unauffällig ihren Vormarsch fort. Es scheint fast so, als wolle die Regierung der britischen Öffentlichkeit nicht sagen, wie ernst die gegenwärtige Lage ist.

Wir möchten der englischen Zeitung, die hier so zaghaft ein für die englische Regierung peinliches Thema anspricht, sagen, daß es nicht nur so „schlecht“, als wolle Churchill die Wahrheit nicht sagen, sondern daß das eigentlich seit Beginn des Krieges so ist, daß das englische Volk von seiner Regierung niemals die Wahrheit erfahren hat. Es wird aber drüber auf der Insel bestimmt auch noch der Tag kommen, an dem das englische Volk die Verlogenheit der amtlichen britischen Berichterstattung erkennen wird. In der Zeit der dafür Verantwortlichen möchten wir dann freilich nicht stehen. Daß da mit dem amtlichen englischen Apparat vieles nicht in Ordnung ist, das steht immer mehr in die Öffentlichkeit. Die genannte Zeitung beschäftigt sich in ihren weiteren Ausführungen mit den Fehlschlägen der englischen Kriegsanstrengungen und sagt, die Beamten würden sich in ihren Kammern und die Soldaten würden in ihren Kasernen, um sich damit als kriegerische Landwirte der Wehrpflicht zu entziehen, während die Soldaten anderer wohlhabender Familien nur zum Schein die Uniform trügen, in Wirklichkeit aber nur Druckschichten besetzten. Wieder in anderen Fällen würden militärfähige Männer mit guten Beziehungen zu Direktoren und Beamten großer Industriebetriebe ernannt, ohne auch nur das geringste vom Feind zu verstehen. Man rede zwar immer von der Knappheit an Arbeitskräften, finde aber nicht den Mut, einmal wirklich durchzugreifen. Auf militärischen Gebiet mache Englands Prestige zusehends ein Tief durch, was noch nie in seiner Geschichte. Das gebe sogar so weit, daß man einen Amerikaner zum Kommandierenden General der gesamten britischen Wehrmacht einsetzen wolle. Unterstellt werden diese Vorkommnisse durch die wirtschaftliche Abhängigkeit, in die England von den Vereinigten Staaten geraten sei. Man argumentiere nämlich so, daß man nicht nur auf Englands Rüstungsbetriebe beruhe, sondern auch darauf, daß Washington den Engländern so gewaltige Mengen von Materialen für die Weiterführung seines Krieges zur Verfügung stelle, daß die Vereinigten Staaten nun selbst die Kontrolle über alles ausüben wollten.

Wir haben diesen Feststellungen eines englischen Blattes nichts hinzuzufügen. Es hat reichlich lange gedauert, bis derartige Erkenntnisse über die grandiosen Fehlschläge Churchills, Englands zu einem willenlosen Anhängsel der Vereinigten Staaten herabzuwürdigen, in einem englischen Blatt Eingang gefunden haben. Wie wenig im übrigen Roosevelt englische Gefühle interessiert, das hat er in der Vergangenheit so hinreichend bewiesen, daß sich darüber eigentlich kein Engländer, der die Vorgänge der letzten Jahre nicht verstanden hat, mehr wundern sollte. Eben erst hat er wieder farbige Truppen nach Nordindien geschickt, obwohl er ganz genau weiß, daß gerade der Engländer auf farbige nur mit Berachtung herabsieht. Jetzt müssen also auf englischen Boden weiße Engländer vor farbigen amerikanischen Offizieren und Unteroffizieren Ehrenbezeugungen machen! Aber das ist noch das geringste, was sich Roosevelt geleistet hat. Seine weitreichenden Pläne der Errichtung eines U.S.W. Weltreiches auf Kosten Englands sind bekannt. Ein Teilziel dieser Pläne ist die Zusammenfassung der Staaten des amerikanischen Kontinents zu einer Arbeitsgemeinschaft, in die er auch Kanada einverleiben möchte. Augenscheinlich ist er bereits damit beschäftigt, dieser Staatengemeinschaft eine besondere — Flagge zu verleihen, die 22 Sterne enthalten soll, obwohl es auf dem nordamerikanischen Kontinent nur 21 Republiken gibt. Der 22. Stern soll eben Kanada sein. Es wird diesem Staat wohl oder übel nichts anderes übrig bleiben, als über kurz oder lang seine Bindungen zum englischen Mutterland völlig zu lösen — ein neuer Erfolg Churchills, der sich dafür aus besonders viele Japans anbieten darf.

Daß Roosevelt selbst ganz betrübtlich in der Patsche ist, davon scheint sein Geschäftsführer in London, der englische Premier Churchill, noch nichts gemerkt zu haben. Um die Schiffbrüchigen im Atlantik retten zu können, betreibt der große Profiboss in Washington jetzt die amerikanischen Flotte und Postdienste um 1000 keine Boote, da bis dafür der amerikanischen Marine zur Verfügung stehenden Boote angesichts der zunehmenden Schiffverluste nicht mehr zureichen. Wir wollen auch dieses Eingeständnis der Auswirkung unserer U-Boot-Kämpfe.

21.